

2026

STARK
Prüfung
MEHR
ERFAHREN

Abitur

Thüringen

Deutsch eA

- ✓ Original-Prüfungsaufgaben mit Lösungen
- ✓ Übungsaufgaben
- ✓ Thematische Vorgaben 2026



Inhalt

Vorwort

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

1	Grundlagen	I
2	Aufgabenarten	I
3	Anforderungsbereiche und Operatoren	VII
4	Tipps	IX

Hinweise und Tipps zur mündlichen Abiturprüfung

1	Allgemeines	XI
2	Prüfungsteil I: eigenständiger Vortrag	XII
3	Prüfungsteil II: das Prüfungsgespräch	XIII

Übungsaufgaben

Aufgabe 1:	Interpretation eines lyrischen Textes – Gedichtvergleich Joseph von Eichendorff: Das zerbrochene Ringlein Else Lasker-Schüler: Ein Lied	1
Aufgabe 2:	Analyse pragmatischer Texte (Aufgabe zum neuen Themenfeld <i>Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen</i>) Margarete Stokowski: „Hamse jedient im Genderkrieg?“ ¹	7
Aufgabe 3:	Erörterung pragmatischer Texte (Aufgabe zum neuen Themenfeld <i>Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen</i>) Andreas Öhler: Wumms, ruckel, ruckel, wumms	13
Aufgabe 4:	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte (Aufgabe zum neuen Themenfeld <i>Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen</i>) Die sozialen Medien – eine Gefahr für unsere öffentliche Debattenkultur?	21

Abiturprüfungsaufgaben 2021

Aufgabe 1:	Interpretation eines epischen Textes Franz Hohler: Eine waldreiche Geschichte	2021-1
------------	--	--------

Anmerkung:

1 Diese Übungsaufgabe entspricht einer Prüfungsaufgabe des Abiturs 2021 in Schleswig-Holstein.

Aufgabe 2: Interpretation eines dramatischen Textes Johann Wolfgang von Goethe: Iphigenie auf Tauris	2021-6
Aufgabe 3: Textgebundene Erörterung Robert Musil: Blech reden (Thema: Sprachwandel)	2021-12
Aufgabe 4: Interpretation eines lyrischen Textes Andreas Gryphius: An die Sternen	2021-19
Aufgabe 5: Textgebundene Erörterung Guy Deutscher: Die Kräfte der Zerstörung (Thema: Sprachwandel)	2021-24

Abiturprüfungsaufgaben 2022

Aufgabe 1: Interpretation eines lyrischen Textes Friedrich Hölderlin: Abendphantasie	2022-1
Aufgabe 2: Materialgestütztes Verfassen eines Essays Thema: Aufgabe und Wirkung von Literatur	2022-6
Aufgabe 3: Interpretation eines epischen Textes Robert Seethaler: Hanna Heim	2022-15
Aufgabe 4: Interpretation eines dramatischen Textes Friedrich Hebbel: Maria Magdalena	2022-22

Abiturprüfungsaufgaben 2023

Aufgabe 1: Interpretation eines lyrischen Textes Walter Rheiner: Das zehnte Abendlied / Ulla Hahn: Immergrün	2023-1
Aufgabe 2: Interpretation eines epischen Textes Heinrich Mann: Der Untertan	2023-7
Aufgabe 3: Analyse pragmatischer Texte Heinrich Detering: Rede zur Eröffnung der Debattenreihe <i>DEUTSCH 3.0</i> am 29. 01. 2014 in Berlin	2023-13
Aufgabe 4: Interpretation eines dramatischen Textes Max Frisch: Der Graf von Öderland. Eine Moritat in zwölf Bildern	2023-20

Abiturprüfungsaufgaben 2024

Aufgabe 1: Interpretation eines epischen Textes Rainer Maria Rilke: Ein Charakter	2024-1
Aufgabe 2: Analyse eines pragmatischen Textes Hilmar Klute: Es ist uns kein Anliegen	2024-8
Aufgabe 3: Interpretation eines lyrischen Textes – Gedichtvergleich Mascha Kaléko: Kompliziertes Innenleben / Mascha Kaléko: Auf einen Café-Tisch gekritzelt	2024-16
Aufgabe 4: Erörterung eines pragmatischen Textes Axel Hacke: Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten <i>und die Frage, wie wichtig uns der Ernst des Lebens sein sollte</i>	2024-22

Abiturprüfungsaufgaben 2025

Aufgaben 2025 www.stark-verlag.de/mystark

Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2025 freigegeben sind, können sie als **PDF** auf der **Plattform MySTARK** heruntergeladen werden. Den Zugangscode finden Sie vorne im Buch.

Jeweils zu Beginn des neuen Schuljahres erscheinen die neuen Ausgaben der Abiturprüfungsaufgaben mit Lösungen.

Autorinnen und Autoren:

- Übungsaufgaben: Annika Neesen/Redaktion (Übungsaufgabe 1), Erasmus Ganghofer (Übungsaufgabe 2), Christian Berg (Übungsaufgabe 3), Petra Wurm (Übungsaufgabe 4)
- Lösungen 2021: Petra Wurm (Aufgabe 1), Roy Dieckmann (Aufgabe 2), Arno Hufnagel (Aufgabe 3), Erasmus Ganghofer (Aufgabe 4), Alisa Schlegel (Aufgabe 5)
- Lösungen 2022: Roy Dieckmann (Aufgaben 1 und 2), Erasmus Ganghofer (Aufgabe 3), Alisa Schlegel (Aufgabe 4)
- Lösungen 2023: Roy Dieckmann (Aufgabe 1), Christian Berg (Aufgabe 2), Erasmus Ganghofer (Aufgabe 3), Petra Wurm (Aufgabe 4)
- Lösungen 2024: Dr. Andreas Bernhardt (Aufgabe 1), Alisa Schlegel (Aufgabe 2), Erasmus Ganghofer (Aufgabe 3), Jennifer Hermann (Aufgabe 4)

Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

der vorliegende Band hilft Ihnen bei der gezielten und optimalen Vorbereitung auf die **schriftliche Abiturprüfung 2026** im Fach **Deutsch**.

Das einführende Kapitel „**Hinweise und Tipps**“ ...

- informiert Sie über die **offiziellen Vorgaben** und macht Sie mit den im Deutschabitur möglichen **Aufgabenarten** vertraut.
- liefert **praktische Tipps**, wie Sie bei der Bearbeitung der Aufgaben am besten vorgehen, und enthält eine Liste mit gängigen Operatoren.

Der anschließende **Trainingsteil** ...

- bietet Ihnen **Übungsaufgaben** zu neueren Aufgabenformen und zum verpflichtenden Themenfeld.
- enthält eine Auswahl von **Original-Prüfungsaufgaben** aus den **Jahren 2021 bis 2024**, die Ihnen zeigen, was im Abitur auf Sie zukommt.
- gibt Ihnen konkrete  **Hinweise und Tipps**, wie Sie die verschiedenen Aufgaben bewältigen können.
- führt Ihnen anhand von **ausformulierten Lösungen** unserer Autorinnen und Autoren vor Augen, wie ein mustergültiger Aufsatz geschrieben sein könnte.

Lernen Sie gerne am PC, Tablet oder Smartphone? Auf der **Plattform MySTARK** haben Sie Zugriff auf:

- aktuelle **Original-Prüfungsaufgaben 2025** mit Lösungsvorschlägen
- ein **interaktives Grundlagentraining** zur Analyse von literarischen und pragmatischen Texten
- **Erklärvideos** zur Veranschaulichung der Textanalyse

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2026 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: www.stark-verlag.de/mystark.

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Abiturprüfung.

Die Autor*innen und der Verlag

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

1 Grundlagen

1.1 Vorgaben für das Zentralabitur Deutsch

Die schriftlichen Prüfungsaufgaben richten sich in Aufbau und Inhalt nach

- dem gültigen *Lehrplan für das Gymnasium im Fach Deutsch für den Freistaat Thüringen* (siehe: <https://www.schulportal-thueringen.de/media/detail?tspi=9426>),
- den bundesweit verbindlichen Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife (siehe https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf),
- den jährlich aktualisierten *Hinweisen zu den zentralen schriftlichen Prüfungen*, die für das jeweilige laufende Schuljahr auf den Internetseiten des Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport abrufbar sind (siehe *Spezielle Vorschriften und Regelungen* auf: <https://bildung.thueringen.de/schule/schulwesen/schulrecht/>).

1.2 Themenfeld im Abitur 2026

Die in Erörterungen und Analysen zu behandelnden Sachthemen sollten sich immer an den Inhalten des Faches Deutsch orientieren. Deswegen wird seit dem Abitur 2025 ein spezielles **Themenfeld** vorgegeben, das die im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzen weiter präzisiert und somit im Unterricht eine stärkere Rolle spielen sollte. Das Themenfeld des Abiturs 2026 bezieht sich auf den Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ und wird folgendermaßen bestimmt:

Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen:

- politisch-gesellschaftliche Kommunikation zwischen Verständigung und Strategie
- sprachliche Merkmale politisch-gesellschaftlicher Kommunikation
- schriftlicher und mündlicher Sprachgebrauch politisch-gesellschaftlicher Kommunikation in unterschiedlichen Medien

Dieses Themenfeld ist allerdings nicht im Sinne eines Rahmenthemas so zu verstehen, dass alle Abituraufgaben einen direkten Zusammenhang damit haben müssen. Insbesondere bei der Arbeit mit Sachtexten bzw. im materialgestützten Schreiben ist aber die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Aufgaben dieses Themenfeld betreffen.

1.3 Zeitrahmen und Hilfsmittel

In der Abiturprüfung im Kernfach Deutsch werden Ihnen vier Aufgaben vorgelegt, von denen Sie eine auswählen. Zur Bearbeitung (einschließlich Einlesezeit und Auswahl) ste-

hen Ihnen fünfeinviertel Stunden (315 Minuten) zur Verfügung. Als Hilfsmittel ist ein Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung zugelassen.

2 Aufgabenarten

Die Bildungsstandards unterscheiden zwei wesentliche fachspezifische Herangehensweisen an Texte: das textbezogene Schreiben, das die Analyse einer Textvorlage erfordert, und das materialgestützte, das unterschiedliche Textformen als Anlass und Anregung anbietet, von Ihnen ansonsten aber eine freiere Herangehensweise verlangt. Daraus ergibt sich im Detail folgende Übersicht:

Herangehensweise	Aufgabenart
Textbezogenes Schreiben	Interpretation literarischer Texte
	Analyse pragmatischer Texte
	Erörterung literarischer Texte
	Erörterung pragmatischer Texte
Materialgestütztes Schreiben	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

(zitiert nach Bildungsstandards, Abschnitt 3.2.1.1)

Die zentralen Abituraufgaben in Thüringen folgen im Wesentlichen dieser Aufstellung der Aufgabenarten. Allerdings bietet diese Einteilung nur ein Grundmuster. Textsorten sind frei miteinander kombinierbar. Die einzelnen Aufgabenarten können ebenfalls als **Mischform** auftreten oder durch einen gestaltenden – also mehr kreativ und adressatenorientiert angelegten – Teil ergänzt werden. Aus diesen Bedingungen leiten sich jeweils die **vier Aufgaben** ab. Zieht man bei der Interpretation literarischer Texte die Unterscheidung der drei Hauptgattungen Drama, Epop und Lyrik in Betracht, ergeben sich unter dem Strich allerdings sehr viel mehr Möglichkeiten von Aufgabentypen als im Abitur zur Wahl stehen werden. Es ist also mit einem Risiko verbunden, wenn man sich in seiner Vorbereitung nur auf eine bestimmte Schreibform oder auf eine Hauptgattung beschränkt.

2.1 Die Interpretation literarischer Texte

Der **Textinterpretation** liegt ein kurzer Prosatext, ein Gedicht oder ein Auszug aus einem größeren dramatischen oder epischen Werk zugrunde, der bzw. das meistens zusammenzufassen, zu erschließen und zu interpretieren ist. Es geht darum, den Text in seiner Besonderheit zu verstehen und dieses Verständnis sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Es ist ratsam, ihn zunächst mehrfach zu lesen, Auffälliges zu markieren, Beobachtungen zu notieren, Fragen an ihn zu stellen und sich zu überlegen, was charakteristisch und wesentlich daran ist. Die Deutung wird aus solchen Beobachtungen heraus entwickelt und mit Zitaten belegt. Die Aufgabenstellungen können Fokussierungen enthalten, also Vorgaben dazu, welche Aspekte an dem Text (in besonderem Maße) zu berücksichtigen sind.

Eine Unterform der Interpretation literarischer Texte ist der **Gedichtvergleich**: Hier gilt es zunächst, ein Gedicht detailliert zu interpretieren, um es dann mit einem zweiten Gedicht zu vergleichen. Dieser Vergleich ist in der Regel aspektorientiert angelegt, das heißt, dass Ihnen Gesichtspunkte vorgegeben werden, unter denen Sie die Texte miteinander

vergleichen. Eine vollständige und detaillierte Interpretation des zweiten Gedichts wird dabei in der Regel nicht verlangt werden, es wird nur zum Vergleich herangezogen.

2.2 Die Analyse pragmatischer Texte

Im Zentrum der Aufgabenstellung steht hier die **Analyse eines Sachtextes**. Zusätzlich kann – häufig in einer zweiten Teilaufgabe – noch eine Auseinandersetzung mit einem Aspekt gefordert werden, der im Sachtext behandelt wird oder der sich auf diesen bezieht. So ist es zum Beispiel möglich, dass Sie nach der detaillierten Analyse des Textes dessen Überzeugungskraft beurteilen oder dass Sie eine darin deutlich werdende These prüfen sollen. Der Schwerpunkt liegt aber in jedem Fall auf der Analyse. Eine Variante dieser Aufgabenart besteht darin, dass Sie einen zweiten Sachtext mit dem ersten Sachtext im Hinblick auf vorgegebene Aspekte vergleichen sollen.

2.3 Die Erörterung literarischer und nicht-literarischer Texte

Die Erörterung basiert auf einer Problemfrage oder einer These, etwa in Form eines Zitats. Es kommt darauf an, einen komplexen Sachverhalt von verschiedenen Seiten zu beleuchten, mögliche Betrachtungsweisen abzuwägen und einen eigenen, kritisch reflektierten Standpunkt zu entwickeln. Bei dieser Aufgabenart wird Ihnen ebenfalls ein Text vorgegeben. Das angemessene Verständnis dieses Textes bildet die Grundlage für die in der Regel im Zentrum stehende Erörterung, worauf die Aufgabenstellung meist gesondert hinweist.

Der **Erörterung literarischer Texte** kann jede Art eines literarischen Textes zugrunde liegen, meist wird es sich jedoch um einen Kurzprosa-Text handeln. Die in der Literatur gestalteten Fragen und Probleme sollen zur eigenen Auseinandersetzung anregen. Daher stellt die Erörterung über die Beschreibung von Inhalt und Form des literarischen Textes hinaus die Diskussion dieser Problemfragen in den Mittelpunkt. Es ist auch möglich, dass Sie sich mit einem Zitat zum Ausgangstext auseinandersetzen müssen.

Die **Erörterung nicht-literarischer Texte** dagegen bezieht sich auf einen Sachtext, der ebenfalls Thesen und spezifische Positionen enthält. Üblicherweise handelt es sich um journalistische Texte, Berichte, Kommentare, Kritiken, Reden oder Essays. In der Regel will der Verfasser bzw. die Verfasserin appellieren und überzeugen, manchmal auch provozieren. Die für das Abitur ausgewählten Texte setzen sich meistens mit kultur- und gesellschaftspolitischen Fragen auseinander, die zudem einen Bezug zu Themen aufweisen, die Sie aus dem Unterricht kennen. Die Aufgabenart sieht zwei Teilaufgaben vor: In der ersten Teilaufgabe wird der Sachtext erarbeitet (zum Beispiel im Hinblick auf die darin vertretene Position und auf die Argumentation), in der zweiten Teilaufgabe erfolgt dann die Auseinandersetzung mit dem Text. Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt bei dieser Aufgabenart auf der zweiten Teilaufgabe, also auf der Erörterung.

Bei literarischen wie auch bei pragmatischen Ausgangstexten sollte man somit folgerichtig argumentieren und Gesichtspunkte gegeneinander abwägen können, um daraus ein eigenes Fazit zu gewinnen.

2.4 Das materialgestützte Verfassen argumentierender und informierender Texte

Beim **materialgestützten Schreiben** besteht die Aufgabe darin, auf der Grundlage vorgegebener Materialien einen Text zu verfassen. Die geforderte Textsorte ist dabei lebensweltlich relevant – so kann zum Beispiel verlangt werden, dass Sie einen Leserbrief, einen

Deutsch (Thüringen) – Übungsaufgabe 1
Interpretation eines lyrischen Textes

Text 1

Joseph von Eichendorff (1788–1857):
Das zerbrochene Ringlein (1810/11)

- In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad,
Mein Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnet hat.
- 5 Sie hat mir Treu versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen,
Mein Ringlein sprang entzwei.
- 10 Ich möcht als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus,
Und singen meine Weisen,
Und gehn von Haus zu Haus.
- 15 Ich möcht als Reiter fliegen
Wohl in die blutige Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.
- 20 Hör ich das Mühlrad gehen:
Ich weiß nicht, was ich will –
Ich möcht am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still!

Aus: Joseph von Eichendorff: Werke, Bd. 1. Düsseldorf und Zürich: Artemis und Winkler 1996.

Text 2

Else Lasker-Schüler (1869 –1945):
Ein Lied (1917)

- Hinter meinen Augen stehen Wasser,
Die muß ich alle weinen.
- Immer möcht ich auffliegen,
Mit den Zugvögeln fort;
- 5 Buntatmen mit den Winden
In der großen Luft.
- O ich bin so traurig –
Das Gesicht im Mond weiß es.
- 10 Drum ist viel samtne Andacht
Und nahender Frühmorgen um mich.
- Als an deinem steinernen Herzen
Meine Flügel brachen,
- Fielen die Amseln wie Trauerrosen
Hoch vom blauen Gebüsche.
- 15 Alles verhaltene Gezwitscher
Will wieder jubeln,
- Und ich möchte auffliegen
Mit den Zugvögeln fort.

Aus: Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Kritische Ausgabe, Bd. 1: Gedichte. Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag 1996.

Arbeitsanweisung

1. Interpretieren Sie das Gedicht *Das zerbrochene Ringlein* von Joseph von Eichendorff. Berücksichtigen Sie dabei auch epochentypische Merkmale. (60 %)
2. Vergleichen Sie das Gedicht *Das zerbrochene Ringlein* mit Else Lasker-Schülers Gedicht *Ein Lied* im Hinblick darauf, wie jeweils das Motiv der unglücklichen Liebe und der Umgang mit dieser ausgestaltet wird. Berücksichtigen Sie dabei neben inhaltlichen auch ausgewählte sprachliche und formale Aspekte. (40 %)

Hinweise und Tipps

Bei der vorliegenden Aufgabe handelt es sich um einen **Gedichtvergleich**. Die erste Teilaufgabe verlangt zunächst eine **vollständige Interpretation** des Gedichts „Das zerbrochene Ringlein“ von Joseph von Eichendorff, die zweite Teilaufgabe fordert dann den **Vergleich** mit dem Gedicht „Ein Lied“ von Else Lasker-Schüler. Beide Teilaufgaben setzen voraus, dass Sie die Analyse von Gedichten beherrschen.

Teilaufgabe 1 geht mit 60 %, Teilaufgabe 2 mit 40 % in die inhaltliche Bewertung ein.

Teilaufgabe 1: Der Operator „interpretieren“ verlangt eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Gedicht. Dazu gehört eine genaue Analyse der **Bild- und Formensprache**, die nicht isoliert bleiben darf, sondern in Verknüpfung mit der **Inhaltsbetrachtung** für die Interpretation nutzbar gemacht werden sollte. Da die Aufgabenstellung den dezidierten Hinweis gibt, **epochentypische Merkmale** in besonderer Weise zu berücksichtigen, sollten Sie diesen ausreichend Raum widmen. Auch in Bezug auf die für die Epoche charakteristischen Elemente gilt, dass Sie diese sowohl auf der Inhaltsebene als auch auf der Ebene der Formensprache verorten und aufeinander bezogen interpretieren sollten. Eine sorgfältige Interpretation dieses Gedichts ist unbedingt notwendig, da sie die Voraussetzung dafür bildet, Teilaufgabe 2 erfolgreich bearbeiten zu können.

Teilaufgabe 2: Bei einem Vergleich sind **Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede** zu ermitteln und sprachlich angemessen darzustellen. Die Arbeitsanweisung gibt eine Hilfestellung, da sie die zu betrachtenden Vergleichsaspekte nennt: die Gestaltung des **Motivs der unglücklichen Liebe** und des **Umgangs** damit. Der Vergleich ist dabei nicht auf inhaltliche Aspekte zu beschränken, vielmehr wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auch die **Sprache** und die **Form** der Gedichte beachtet werden sollen. Die Formulierung, dass „**ausgewählte** sprachliche und formale Aspekte“ zu berücksichtigen sind, lässt sich als Hinweis auf eine stärkere Gewichtung der inhaltlichen Ebene verstehen. Denken Sie daran, dass von Ihnen keine für sich stehende Interpretation des zweiten Gedichts gefordert ist, sondern dass dieses nur zum Vergleich herangezogen werden soll. Um Ihr Verständnis des zweiten Gedichts plausibel zu machen, kann es allerdings an der einen oder anderen Stelle sinnvoll sein, mit **Textbelegen** zu arbeiten.

Lösungsvorschlag

Teilaufgabe 1

Das in der Epoche der **Romantik** zu verortende Gedicht „Das zerbrochene Ringlein“ von Joseph von Eichendorff, verfasst in den Jahren 1810/11, gestaltet die Reaktion des männlichen lyrischen Ichs auf den Treuebruch seiner Geliebten. Dem durch das Ende der Liebe hervorgerufenen Schmerz begegnet das einsame lyrische Ich mit einer Reihe verzweifelter Fluchtwünsche, die als Illusion entlarvt werden und schließlich in Todessehnsucht münden.

Der **Liedcharakter** des Gedichts wird hervorgerufen durch fünf Volksliedstrophen à 4 Verse, die ein Kreuzreimschema mit korrespondierendem Wechsel von männlichen und weiblichen Kadenzen aufweisen. Unterstützt wird dieser Eindruck des Liedhaften, mit dem sich das Gedicht in die romantische Tradition der Volks- bzw. Kunstlieder einreihet, durch den gleichmäßig fließenden Rhythmus, der durch einen **dreihebigen Jambus** erzeugt wird. Bindende Enjambements sowie Anaphern (z. B. V. 5/7) und Parallelismen (z. B. V. 9/13) verstärken die Musikalität der Verse weiterhin und sorgen für einen harmonischen Klang. Eine Ausnahme stellen die Eingangs- und die Schlussstrophe dar. Die dort zu findenden Assonanzen – Eichendorff reimt „Grunde“ auf „verschwunden“ (V. 1/3) sowie „gehen“ auf „sterben“ (V. 17/19) – führen zu einem Bruch der Symmetrie.

In den **ersten beiden Strophen** beschreibt der verlassene Liebende die **Vorgeschichte**, die die Ursache für seinen aktuellen Gefühlszustand ist, im Perfekt: „Mein Liebste ist verschwunden,/ Die dort gewohnet hat.“ (V. 3 f.) Die Ortsbeschreibung der Wohnstatt seiner Liebsten, die durch das Bild eines sich drehenden „Mühlenrad[es]“ (V. 2) erfolgt, erscheint nur vordergründig pittoresk. Die Kühle des Grundes (vgl. V. 1) weist bereits auf erloschene Gefühle hin und das sich fortwährend drehende **Mühlrad** wird zum Symbol eines unaufhaltsam weiterlaufenden Lebens nach dem Treuebruch. Die erwähnte Assonanz („Grunde“ – „verschwunden“, V. 1/3) spiegelt auch auf der Formebene wider, dass es sich um eine **getrübe Idylle** handelt.

In der zweiten Strophe wird von einem „**Ring**“ (V. 6) als gängigem **Symbol der Bindung** bzw. des Treueschwurs Gebrauch gemacht. Das durch die Untreue der Geliebten hervorgerufene Entzweispringen des Ringes (vgl. V. 8) weist nochmals unmissverständlich auf das Ende der Liebe hin. Die Antithese „Treu versprochen“ (V. 5) / „Treu gebrochen“ (V. 7) macht die veränderte Lebenssituation des lyrischen Ichs deutlich, auf die es nun zu reagieren gilt.

Die dritte und vierte Strophe – nun im Präsens formuliert – sind **möglichen Reaktionen** des verletzten und trauernden lyrischen Ichs auf die Einsamkeit gewidmet, die jeweils mit dem Wunsch „ich möcht“ eingeleitet werden (vgl. V. 9, V. 13).

In der **dritten Strophe** erwägt der Verlassene das **Vagabundieren**, das Leben als in die Welt hinausziehender „Spielmann“ (V. 9), dem die räumliche Trennung von der Geliebten hilft, sich mit der Realität der gescheiterten Beziehung abzufinden. Indem das lyrische Ich „von Haus zu Haus“ (V. 12) zieht und seine „Weisen“ (V. 11) singt, erhofft es sich, seine Erfahrungen weiterzutragen und zu verarbeiten. Die Singkunst erscheint hier als ein möglicher Weg, das eigene Leid zu lindern. Anzumerken ist, dass die Auseinandersetzung mit dem eigenen Schicksal nur vordergründig in der Interaktion mit anderen stattfindet. Die Kommunikation mit Mitmenschen bleibt für den reisenden Spielmann flüchtig, sodass die beschriebene musicale Bewältigung der Erfahrungen an die Einsamkeit und an die Besinnung auf sich selbst gekoppelt ist. Das Motiv des Reisens und die **Verarbeitung von Emotionen in der Kunst** weisen das vorliegende Gedicht wiederum als typisch romantisch aus.

Die zweite Option, die das lyrische Ich erwägt, ist das **Soldatenleben** (vgl. V. 13 f.). Schnittmenge mit der erstgenannten Möglichkeit ist, dass auch hierbei das alte Lebensumfeld verlassen wird. Die Verarbeitung des Schmerzes erfolgt allerdings nicht mehr auf einer künstlerischen

Ebene; vielmehr scheint das Ich eine **Verdrängung durch erlebte Gefahren** zu wünschen. Anzunehmen ist, dass ein Ventil für die negativen Emotionen gesucht wird. Der Krieg wird für das lyrische Ich zu einem probaten Mittel, um die destruktiven Gefühle in der „blutge[n] Schlacht“ (V. 14) offen auszuleben. Bei dem Gedanken an das Soldatenleben spielen auch **latente Todeswünsche** eine Rolle. „Um stille Feuer“ (V. 15) in „dunkler Nacht“ (V. 16) möchte das lyrische Ich liegen, beide Attribute rufen Assoziationen an den Tod hervor.

In der fünften und **letzten Strophe** werden die zuvor formulierten **Bewältigungsvorstellungen** als **illusionär** entlarvt. Das Motiv des Mühlrades, das die mittleren Strophen wie eine Klammer umspannt, wird wieder aufgegriffen. Das fortwährende Rauschen (vgl. V. 17) gemahnt an das Erlittene und ruft die qualvolle Erinnerung an die Geliebte wach. Das Erinnern führt sogleich zu der Einsicht, dass die vorangegangenen Verhaltensoptionen nicht den erwünschten Zustand herbeiführen. An die Stelle der Gedankenspiele tritt blanke Ratlosigkeit: „Ich weiß nicht, was ich will –“ (V. 18). Die zuvor geäußerten Wünsche können damit als aufgehoben gelten. Sie erscheinen dem lyrischen Ich nun nicht mehr als geeignete Mittel, der Erinnerung und dem tief empfundenen Leid zu entkommen. Stattdessen wird als einzige Möglichkeit der Tod, der in Strophe vier nur als latenter Wunsch zutage trat, in Betracht gezogen: „Ich möcht am liebsten sterben“ (V. 19). Der Gedankenstrich, von dem in Vers 18 Gebrauch gemacht wird, deutet das Zögern des lyrischen Ichs vorm Aussprechen des **Todeswunsches** an; letztlich erscheint dieser dem Leidenden aber als alternativlos. Der Grund für die Sehnsucht nach dem Tod wird erneut mit dem Symbolbild des Mühlenrades umschrieben: „Da wär's auf einmal still!“ (V. 20) Stille ist hier gleichzusetzen mit einem **Ende der Erinnerung**, einem Ende des Leidens am Treuebruch der Geliebten. Dass hier das einzige Ausrufezeichen im ganzen Gedicht zu finden ist, unterstreicht mit Nachdruck den Wunsch des verlassenen Liebenden. Die Assonanz in der letzten Strophe („gehen“ – „sterben“, V. 17/ 19) zeigt abschließend an, dass das lyrische Ich keine emotionale Ausgeglichenheit empfindet. Die emotionalen Dissonanzen erscheinen – ganz in romantischer Manier – nur durch einen letzten Bruch, den Tod, aufhebbar, der allerdings, so wird durch den Konjunktiv angedeutet, vermutlich auch keine wirkliche Option für das lyrische Ich darstellt.

Eichendorffs Gedicht vermittelt das Leiden eines verlassenen Liebenden, der keinen anderen Ausweg aus seinem Elend mehr sieht als den Tod. Das Gedicht ist sowohl durch seine liedhafte **Form** als auch durch die durchgängig verwendete romantische **Motivik** des Liebesleidens, der Sehnsucht, der künstlerischen Verarbeitung von Schmerz, des Reisens und schließlich der Todessehnsucht als geradezu **prototypisch für die Epoche der Romantik** anzusehen.

Teilaufgabe 2

Wie Eichendorff in seinem Text stellt auch Else Lasker-Schüler in ihrem expressionistischen Gedicht „Ein Lied“ ein lyrisches Ich in den Fokus, das nach Wegen sucht, mit **der Realität einer unglücklichen Liebe umzugehen**. Im Gedicht des Romantikers werden Möglichkeiten der Bewältigung erwogen, schließlich erscheint dem lyrischen Ich aber nur der Tod als Möglichkeit, der Trauer zu entkommen. Auch Lasker-Schüler konstruiert ein intensiv leidendes lyrisches Ich – dieses aber ist gewillt und guter Hoffnung, einen **Ausweg aus der dunklen Gefühlswelt** finden zu können.

Beide Gedichte enthalten sowohl im Präsens als auch im (Im-)Perfekt formulierte Passagen, wobei die im **Imperfekt** bzw. **Perfekt** verfassten Verse jeweils die **Ursachen für den emotionalen Status quo** beleuchten. Bei Eichendorff wird das traditionelle Symbol des Rings bemüht, um den Treueschwur und in der Folge den Treuebruch zu veranschaulichen. Während hier die Ausgangssituation in den ersten beiden Strophen in **knappen, aber klaren Beschreibungen** offengelegt wird, erfährt der Rezipient von „Ein Lied“ erst in der sechsten und siebten Strophe den Grund für die Traurigkeit des lyrischen Ichs – und muss dafür erst noch das **Bild** des „stei-

nenner Herzen[s]“ (V. 11) **entschlüsseln**. Lasker-Schüler bedient sich hier eines bekannten poetischen Bildes, das die **Gefühllosigkeit des Geliebten** als Grund für die seelische Verletzung des lyrischen Ichs nahelegt, die wiederum in der Metapher der gebrochenen Flügel (vgl. V. 12) Ausdruck findet. Während das Gedicht Eichendorffs **konkret** die Situation und die Gefühlslage des lyrischen Ichs umreißt, entbehren bei Lasker-Schüler manche Bilder und Vergleiche eines klaren Wirklichkeitsbezugs. Die **subjektiv-expressive Chiffrierung** in den Versen 13 und 14 erschwert den direkten Zugang des Lesers zu den Folgen des Liebesverlusts. Das Bild der fallenden Amseln, die als ein expressionistisches Symbol des Todes gelten können und zudem mit „Trauerrosen“ (V. 13) verglichen werden, erzeugt aber in jedem Fall den Eindruck eines **großen und schmerzhaften Verlusts**. Zudem steht die Farbe Blau in vielen Gedichten dieser Epoche für paradiesische Glückszustände – dass die Amseln von einem „blauen Gebüschen“ (V. 14) fallen, deutet daher einen vormaligen **Glückszustand** an, der nun **verloren** ist.

Wie **schmerhaft** das **Scheitern der Liebe** für Eichendorffs lyrisches Ich ist, wird insbesondere in der letzten Strophe deutlich, in der es seinen **Todeswunsch** artikuliert – bei Lasker-Schüler hingegen durchziehen das gesamte Gedicht Hinweise auf das **Leid des lyrischen Ichs** („Wasser, / Die muß ich alle weinen“, V. 1 f.; „so traurig“, V. 7; „Trauerrosen“, V. 13). In beiden Texten artikuliert das lyrische Ich dabei den Wunsch, das Leid zu verarbeiten bzw. hinter sich zu lassen. Bei Eichendorff erwägt es zwei Möglichkeiten, das Leben als reisender Spieler und das Leben als Soldat, um der **quälenden Erinnerung zu entfliehen**. Insbesondere durch die fast narrativ zu nennende Ausgestaltung seiner Vorstellungen wirken diese wiederum sehr konkret – ganz im Gegensatz zu dem Bild der „Zugvögel[]“ (V. 4), mit denen das lyrische Ich bei Lasker-Schüler fortfliegen will. In diesem Bild gewinnt sein **Bedürfnis nach emotionaler Erleichterung** Gestalt, ohne dass darin wie bei Eichendorff eine reale Fluchtmöglichkeit aufscheint. Dennoch zeugen die Verse von der **Hoffnung**, dass die Weite der Welt („In der großen Luft“, V. 6) noch vielfältige („Buntatmen“, V. 5) **positive Erfahrungen** in sich birgt. Die Sehnsucht nach solchen Erfahrungen teilen die enttäuschten Liebenden der beiden vorliegenden Gedichte daher.

Bei Lasker-Schüler ist sich das lyrische Ich dabei offenbar bewusst, dass die Befreiung von der Trauer ein **längerer Prozess** ist: „Hinter meinen Augen stehen Wasser, / Die muß ich alle weinen.“ (V. 1 f.) Diese Verse verdeutlichen zum einen in ihrer Hyperbolik den großen Schmerz des lyrischen Ichs, zum anderen aber bieten sie auch die Aussicht, dass dieser **überwunden** sein wird, wenn der Trauerprozess abgeschlossen ist. Hoffnung stiftet darüber hinaus die vermenschlichte Natur als Vertraute und Verstehende: „Das Gesicht im Mond weiß es.“ (V. 8) Aus ihr scheint das lyrische Ich Trost zu schöpfen (vgl. V. 9 f.). Mit dem „nahende[n] Frühmorgen“ (V. 10) wird zudem die Vorstellung eines **Neubeginns** geweckt, die sich auch in der Hoffnung auf Wiederbelebung früherer Lebensfreude spiegelt: „Alles verhaltene Gezwitscher / Will wieder jubeln“ (V. 15 f.). Ein solcher Ausweg erweist sich bei Eichendorff am Ende als **illusorär**. Hier mündet die Trauer in **Ratlosigkeit** (vgl. V. 18) und schließlich in **Todessehnsucht** (vgl. V. 19 f.). Das Symbol des beständig gehenden „Mühlrad[es]“ (V. 17) veranschaulicht, dass die Erinnerung omnipräsent ist, sodass das lyrische Ich nur noch den **Ausweg des Todes** sieht. Während Eichendorff am Ende das negativ besetzte Motiv des Mühlrads wieder aufgreift, endet Lasker-Schülers Text bezeichnenderweise mit der erneuten Verwendung des **positiv besetzten Motivs der Zugvögel**. Aus ihrem Gedicht wird der Leser mit dem hoffnungsfrohen Eindruck entlassen, dass das lyrische Ich auf dem besten Wege ist, sich **aus der Welt der Trauer und Depression zu befreien**.

Zur **erzählerischen Grundanlage** von Eichendorffs Gedicht und der damit verbundenen Zugänglichkeit der vermittelten Erfahrung passt dessen **einfache liedhafte Form**. Im Unterschied dazu wählt Lasker-Schüler mit zweizeiligen, reimlosen Strophen und freien Rhythmen eine **weniger harmonische und melodische Form**, die im Verbund mit der teilweise schwierigen Bildlichkeit den Leser herausfordert. Angesichts dessen mag es verwundern, dass die Autorin ihrem Gedicht den Titel „Ein Lied“ gegeben hat – der Schluss liegt nahe, dass sie damit nicht

auf die Form, sondern vielmehr auf den **vermittelten intensiven Gefühlsausdruck** anspielt: Das lyrische Ich besingt seinen Trennungsschmerz.

Die beiden vorliegenden Gedichte, die zwei verschiedenen Epochen – der Romantik bzw. dem Expressionismus – entstammen und formal wenig gemeinsam haben, sind doch verbunden durch das **zeitlose Motiv der unglücklichen Liebe** und durch die Frage, wie der Liebesschmerz überwunden werden kann. Die Suche nach neuem Sinn führt bei **Lasker-Schüler** zu der **Sehnsucht nach Fröhlichkeit** und innerlicher Freiheit, bei **Eichendorff** zur **Sehnsucht nach dem Tod**, da nur dieser dem lyrischen Ich das Ende der schmerzlichen Erinnerung zu verheißen scheint.



© STARK Verlag

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK